

Einbrecher fuhren mit Porsche davon

Diebe fanden den Schlüssel des 200 000 Euro teuren Wagens

Mauer. (pol) Bei einem Einbruch in ein Einfamilienhaus in der Waldstraße in der Nacht auf Montag zwischen Mitternacht und 6.30 Uhr erbeuteten die Diebe den Schlüssel für einen Porsche und stahlen das Auto. Nach den bisherigen Feststellungen der Polizei versuchten die Einbrecher zunächst die Terrassentür auf der Gebäuderückseite zu öffnen. Als dies misslang, brachen sie ein Fenster daneben auf und stiegen ein, obwohl die Bewohner zu Hause waren. Im Wohnzimmer fanden die Diebe den Schlüssel für den Porsche und stahlen damit das im Hof geparkte Auto. Der Porsche 911 Turbo in grau-metallic mit dem Kennzeichen HD-BJ 9911 hat laut Polizei einen Wert von etwa 200 000 Euro. Eine Fahndung verlief bislang ergebnislos, nun hat sich die Ermittlungsgruppe Eigentum der Polizei des Falls angenommen. Zeugen, die Hinweise geben können, werden nun gebeten, sich unter Telefon 06 21 / 1 74 55 55 bei der Kriminalpolizei zu melden.

KURZ NOTIERT

Zwei Duos mischen „Playground“ auf Neckargemünd.

(aham) Die Hockenheimer Band „Used“ ist am Donnerstag, 7. April, im Alten E-Werk bei der Konzertreihe „The Playground Live Experience“ zu hören. Die Zwillingbrüder Dario und Marco Klein sind für energetisch-lässigen Rock'n'Roll und träumerische Balladen bekannt. Vorband ist das Duo „Carlene“: Carla Mather und Marlen Römmel stellen in der Dilsberger Straße 32 zum ersten Mal ihre hymnischen Eigenkompositionen vor. Einlass ist ab 20 Uhr, Beginn ist um 21 Uhr.

Gemeinde lädt Senioren zum Tanz

Sandhausen. (aham) Singen, Schunkeln und vor allen Dingen Tanzen ist am Donnerstag, 7. April, im Restaurant der Turn- und Festhalle angesagt. Denn ab 14.30 Uhr lädt die Gemeinde alle Sandhäuser ab 65 zum Senioren-Tanznachmittag ein. Musiker Roger Roller sorgt für die richtigen Rhythmen, die Gemeinde tischt einen Imbiss und Getränke auf.

A-Capella-Ensemble spielt Jazz

Neckargemünd. (aham) Jazz- und Popsongs – und zwar a-capella: Das bringt das Freiburger Ensemble „SHarp5“ am Donnerstag, 7. April, zu Gehör. Die fünf Musiker treten ab 19 Uhr in der Volksbank-Hauptgeschäftsstelle in der Bahnhofstraße 14-16 auf – und zwar im Rahmen der Konzertreihe „JazzMe“.

Krimilesung in der Stadtbibliothek

Eppelheim. (aham) Ein Krimiabend wird am Donnerstag, 7. April, in der Stadtbibliothek geboten. Ab 19 Uhr liest Jennifer Bastian vom Bücherpunkt am Rathaus aus dem Krimi „Die schützende Hand“ von Wolfgang Schorlau. Der Eintritt ist frei.

Vor dem KZ noch in Gestapo-„Schutzhaft“

Betty Meyer wurde kurz vor Kriegsende ins KZ deportiert – Hatte sie eine „Arierin“ geohrfeigt? – Ihr Ehemann wurde später entlastet

Von Christian Burkhardt

Dossenheim. Das zum „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“ veröffentlichte Schicksal von Betty Meyer, geborene Benjamin (1893–1981), hat die RNZ-Leserschaft bewegt: Noch kurz vor Kriegsende war die Dossenheimer Bürgerin ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert worden. Sie hatte Glück, sie überlebte. Für den Historiker Rainer Gutjahr und den Theologe Joachim Maier war der Bericht ein Anlass, in den Akten des Landesarchivs Baden-Württemberg zu forschen. Sie enthielten Informationen, die ergänzen, was Zeitzeugen zu den Vorgängen in Dossenheim geschildert hatten.

Demnach war Frau Meyer nach den Nürnberger Rassegesetzen von 1936 keine „Halb-“, sondern eine „Volljüdin“. Mit ihrem ersten Ehemann Willy Heselers war sie von 1914 bis zu dessen Tod 1925 verheiratet gewesen, mit ihrem zweiten Ehemann Paul Meyer von 1928 bis zur Scheidung Ende 1949. Der aus Grutschno in Westpreußen stammende Meyer, seit 1927 bei der Degussa-Zweigniederlassung Pforzheim tätig und ab 1933 Betriebsleiter des zugehörigen Goldfedernwerks Dossenheim, trat um 1935 den NS-Organisationen „Deutsche Arbeitsfront“ (DAF) und „Nationalsozialistische Volkswohlfahrt“ (NSV) bei.

Im Juni 1944 beantragte Paul Meyer die Scheidung von seiner aus Königsbach bei Pforzheim stammenden Ehefrau, welche diese ablehnte: Nach erfolgter Scheidung der „Mischehe“ wäre sie als Jüdin schutzlos gewesen.

Tatsächlich wurde Betty Meyer nicht nur am 14. Februar 1945 mit dem letzten aus Baden abgehenden Transport ins KZ Theresienstadt deportiert, sondern davor – vom 23. Januar bis 2. Februar 1945 – auf Veranlassung der Gestapo „wegen Umgangs mit Arieren und Auseinandersetzung mit einer Jugendlichen“ in Heidelberg in „Schutzhaft“ genommen. Dies war ein beschönigender Begriff des NS-Regimes für die Inhaftierung missliebiger Personen allein aufgrund polizeilicher Anordnung ohne jede richterliche Kontrolle.

Nach der bei Kriegsende erfolgten Befreiung des im „Protektorat Böhmen und Mähren“ gelegenen KZs durch die Sowjetarmee noch bis zum 22. Juni 1945 dort, kehrte Frau Meyer dann über Frankfurt am Main zurück. Auch nach dem Krieg wohnte sie wieder in der Dossenheimer Bahnhofstraße, im Degussa-Werk, bis sie dann in den 1950er-Jahren in der Neckarstraße nachweisbar ist. Ihr Hausarzt bescheinigte ihr damals im Rahmen ihrer erfolgreichen Bemühungen um finanzielle Wiedergutmachung, dass die – sie den Rest ihres Lebens begleitenden –



Deutlich vor Kriegsbeginn entstand diese Fotografie, die Paul Meyer (Stuhlreihe, 10. v. l.) als Leiter des Goldfedernwerks Dossenheim im Kreis der Beschäftigten zeigt. Das Werk gehörte zur Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt, kurz: Degussa.

109	Miss G. Kaufmann Hans I.	4. 3. 1894	Frankenthal	Heidelberg v.d. Tannstr. 40
106	Meyer, geb. Benjamin Betty B.	12. 7. 1893	Königsbach	Dossenheim Bahnhofstr. 30
107	Hugelstein Wilhelm I.	19. 6. 1894	Weberlingen	Heidelberg Flöck 63

Auf dem Transport ins Konzentrationslager Theresienstadt wird Betty Meyer als Nummer 106 geführt. Die Deportationsliste wird in der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem aufbewahrt. Alle Repros: C. Burkhardt

gesundheitlichen Probleme „eine Folge ihrer KZ-Zeit“ seien. Hierüber liegt auch aus ausführliche Gutachten einer Heidelberger Klinik vor.

Nach dem Krieg wurde der ganze Fall zwischen 1946 und 1948 mehrfach vor der Heidelberger Spruchkammer und der Berufungskammer Karlsruhe unter Aufsicht des „Ministeriums für Befreiung“ aufgerollt. Betty Meyer, die auch Rückendeckung seitens der jüdischen Gemeinde Heidelberg erhielt, behauptete, durch den eigenen Ehemann denunziert worden zu sein. Dieser habe zur Beschleunigung des Scheidungsverfahrens sogar dem zuständigen Richter mit einer Meldung bei der Gestapo gedroht.

Laut Vorwurf soll Betty Meyer eine „Arierin“ geohrfeigt haben, eine in der Schwabenheimer Straße tätige Hausangestellte, die davon nach dem Krieg aber gar nichts mehr wissen wollte. Von Dossenheimer Zeugen sind ferner Aussagen festgehalten, Betriebsleiter Meyer habe mit Arbeitslager gedroht, Leute ange-

schwärzt, die den Hitlergruß verweigerten, und die Nazis unterstützt.

Paul Meyer zufolge, der im August 1944 aus der DAF ausgeschlossen worden war und dessen NSV-Mitgliedschaft ebenfalls bereits im Februar 1945 beendet hatte, waren dies alles Verleumdungen seiner rachsüchtigen Noch-Ehefrau; die Zeugen seien von ihr beeinflusst gewesen. Er habe infolge der Ehe mit einer Jüdin im Dritten Reich Nachteile erduldet: „Unter der Naziherrschaft wurde mir als politisch Unzuverlässiger die Betriebsführerschaft durch die Partei abgesprochen. Die Partei verlangte 1941 von meiner Direktion, mich aus meiner Arbeitsstelle zu entlassen. Öffentlich wurde ich besonders hier in Dossenheim beschimpft und tätlich angegriffen.“

Auch hätten ihn NSDAP-Mitglieder bei der Kreisleitung angezeigt, weil er sonntags mit seiner jüdischen Ehefrau in einer Heidelberger Gaststätte Essen gegangen sei. Im Februar 1945 habe man ihn dann zum Volkssturm eingezogen, um dem Goldfedernwerk so die Führung zu nehmen. 1946 bescheinigten 82 Degussa-Betriebsangehörige Herrn Meyer, dass er

sich während des Dritten Reiches aus allem herausgehalten habe und auch in Zukunft Betriebsleiter bleiben solle.

Vor der Spruchkammer konnte man damals als Hauptschuldiger, Belasteter, Minderbelasteter, Mitläufer oder Entlasteter eingestuft werden. Während Paul Meyer 1946 wegen des Denunziationsvorwurfs zeitweise als minderbelasteter eingestuft wurde, hieß es 1948 schließlich, wie schon zu Beginn des Entnazifizierungsverfahrens, er sei vom „Gesetz zur Befreiung vom Nationalsozialismus und Militarismus“ nicht betroffen.

Zu seinen Gunsten wurde gewertet, dass er zuvor vom NS-Regime angeordnete Zwangsarbeitseinsätze seiner Noch-Ehefrau abgewendet und auch am 15. Februar 1945 durch ein Schreiben an die Gestapo, in welchem er eine amtärztliche Untersuchung seiner angeblich kranken und nicht transportfähigen Frau forderte, die Deportation nach Theresienstadt zu verhindern versucht habe. Die ihm zur Last gelegte Denunziation war ihm letztlich nicht nachzuweisen und hätte auch durch eine andere Person begangen worden sein können.

Im Wasser wurde aus Angst schnell Spaß

Stadt und SG Poseidon boten Schwimmkurs für Anfänger an – 24 Erst- bis Fünftklässler und ein älteres Flüchtlingskind dabei

Eppelheim. (sg) Dass sie keine Angst mehr vor Wasser haben und schon ganz toll schwimmen können, bewiesen die Kinder am letzten Kurstag im Gisela-Mierke-Hallenbad. Die Stadtverwaltung hatte zusammen mit der Schwimmgemeinschaft Poseidon Nichtschwimmerkinder ab dem Grundschulalter zu einem Schwimmkurs eingeladen. Der organisatorische Part oblag der Stadt, der praktische Teil wurde von der SG Poseidon gestemmt und Schwimmmeisterin Ellen Eckert sorgte täglich für optimale Badedingungen.

24 Kinder von der ersten bis zur fünften Klasse und ein älteres Kind aus einer Flüchtlingsfamilie hatten sich bei Marion Platzek als zuständige Mitarbeiterin der Stadt für diesen Nichtschwimmerkurs angemeldet. Sie alle nutzten das kostenlose Angebot der Stadt, das vor einigen Jahren von Bürgermeister Dieter Mörlein initiiert wurde, und konnten den mehrtägigen Kurs erfolgreich beenden.

Die Kursteilnehmer wurden vor Ort in zwei Gruppen eingeteilt. Unter der Regie von Peter Brauch und der organisatorischen Leitung von Vicki della Morte hatten sich seitens der SG Poseidon die Trainerinnen Lara Bräumer, Emely Bittler und Sylvia Kremer ehrenamtlich zur Verfügung gestellt und den Schwimmunterricht übernommen.



Rein ins nasse Vergnügen: Auch der Spaß durfte beim Kinderschwimmkurs nicht fehlen. Foto: Geschwill

Die Trainerinnen hatten im Gisela-Mierke-Bad die große Herausforderung zu meistern, den Kindern zunächst einmal im flachen Kinderbecken die Angst vor dem Wasser zu nehmen. Verschiedene Übungen und Spiele waren da sehr hilfreich. Mit Schwimnudeln und Schwimmbrettern wurden dann den Kindern die

Grundtechniken des Brustschwimmens beigebracht. Geübt wurde schließlich auch im tiefen Wasser.

Für alle Schwimmkurskinder gab es am Ende der Woche Urkunden und die entsprechenden Schwimmabzeichen. Wer eine 25-Meter-Bahn durchschwimmen, einen Ring aus schultertiefem Wasser holen, einen Sprung vom

Marion Platzek.

Und damit neben dem Schwimmen für Kinder auch Spiel und Spaß im Hallenbad nicht zu kurz kommen, wurde jüngst das Angebot an der Wasserspiele durch verschiedene Neuanschaffungen erweitert. Sie können während der Badöffnungszeiten aus der Spielecke geholt und uneingeschränkt genutzt werden.

Buntes Programm wartet in Tigy

Besuch in der Partnergemeinde

Leimen-St. Ilgen. (agdo) Bald ist es wieder soweit: Das alljährliche Partnerschaftstreffen zwischen Leimens Ortsteil St. Ilgen und der Partnergemeinde Tigy findet dieses Jahr von Donnerstag, 5. Mai, bis Sonntag, 8. Mai, im französischen Tigy statt. Das deutsche Partnerschaftskomitee hat mit den französischen Freunden ein buntes Programm zusammengestellt: Abfahrt ist am 5. Mai um 8 Uhr am Kerweplatz in St. Ilgen. Ankunft in Frankreich wird voraussichtlich gegen 18 Uhr sein. Dort findet dann eine Begrüßung statt, danach gibt es Abendsessen in den jeweiligen Familien.

Am Freitag steht ein Besuch in einem Porzellanmuseum in Gien an, anschließend geht es auf eine Bootsfahrt auf dem Kanal von Briare. Abends findet ein ökumenischer Gottesdienst in der Kirche in Tigy statt, der von einigen Musikern des Posaunenchores St. Ilgen begleitet wird. Am Samstag gibt es einen Empfang für das Komitee im Rathaus, für alle anderen steht der Tag zur freien Verfügung. Abends geht das Programm mit einem Festabend im Foyer Rural weiter, der Chor des „Collège La Sologne“, die „Zygomatics de Neuvy en Sullias“, die Schulband der Realschule Leimen und die „Troubadours“ werden die Gäste unterhalten, ehe es am Sonntag zurück nach St. Ilgen geht.